

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 Mk. 15 Pf. außerhalb des Bezirke 1 Mk. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 26.

Samstag, den 4. März 1893.

10. Jahrg.

Dienstag, den 7. März werden aus der
Hütte Wanne-Gbene
und aus der
Hütte beim Lautenhof
25 bis 30 Ctr.
sehr gutes Hen
im Aufstreich an den Meistbietenden verkauft.
Zusammenkunft am Lautenhof Vormittags 11 Uhr. Nähere Auskunft erteilt
Waldschütz P i p p s.
Die Verwaltung der königlichen Jagd:
Graf Dillen-Spierung.

Wildbad, den 3. März 1893.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während dem Kranksein und bei dem Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Vaters, Bruders, Schwagers u. Onkels
Paul Schmid,
sowie für die Blumen Spenden und die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, wie auch für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Glauner; ferner dem Krieger-Verein und der Feuerwehr-Kapelle sprechen ihren innigsten Dank aus
die trauernden Hinterbliebenen.

Geld-Lotterie z. Restauration der Kirche (altroman-
Stils) in Brenz OA. Heidenheim. Lose à 2 Mk.
Ziehung am 6. April 1893.

sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Wildbad.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.



Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache ich die ergebene Anzeige, dass ich das

„Restaurant Kübler“

käuflich erworben und dasselbe am

1. ds. Mts. eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine werten Gäste mit guten Speisen, reellen Weinen, und vorzüglichem Bier

aufs beste zu bedienen und bitte um geneigtes Wohlwollen

Hochachtungsvoll

E. Maisch,

langjähriger Chef der Bahnhofrestauration
in Pforzheim.

Der Wirtverein Wildbad
gibt hiemit bekannt, daß er mit denjenigen Gewerbetreibenden,
welche ihm in
Herabreichung von Speisen und Getränken Konkurrenz bereiten, in keiner Weise mehr in Geschäftliche Verbindung treten wird.

Sehr schöne

Zwetschgen

empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

Für die Hausfrauen:
Gebraunten ächten
Bohnen-Kaffee

empfiehlt die
Holländische Kaffee-Brennerei
H. Disqué & Cie., Mannheim
seit Jahren bekannt und beliebt unter der
Marke:

„Elephanten-Kaffee.“

Vorzügliche Mischungen von kräftigen
und aromatischen Kaffees:
f. Westindisch pr. 1/2 Ko. M. 1.60
f. Menado " " " " 1.70
f. Bourbon " " " " 1.80
f. Mocca " " " " 2.—

Durch eigene, nur uns bekannte Brenn-
methode:

**Kräftiger feiner Geschmack.
Große Ersparnis.**

Nur ächt in Paketen à 1/2 u. 1/4 und
1/8 Kilo. mit Schutzmarke „Elephant“ ver-
sehen.

Niederlage in Wildbad bei Carl Wilh. Bott.

Tectorium

unzerbrechliches Ersatzmittel für Fensterglas,
namentlich geeignet für Gewächshäuser, Ver-
anden, Oberlichter, Fabrik-, Keller-, Stall-
und Mistbeefenster empfiehlt bestens
Fr. Treiber.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfer-
tigen von **Goldarbeiten jeder Art**, sowie in
allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten
und sichert bei guter Arbeit billige Preise
und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll

G. Citel, Goldarbeiter
im Hause des Hrn. Maurermeister
Bohenhardt jr.
im Straubenberg.

Reparaturen werden bei Hrn. Sieber,
Uhrmacher entgegengenommen.

Wienand, D. D. S.

Doctor of Dental Surgery
U. S. Amerika americ. Dentist.

**Spezialist für Zahnkrankheiten
und künstlichen Zahnerjaz.**

**Schmerzlose Zahnoperation,
Zähne ziehen, Zähne plombieren,
Zähne einsetzen etc.**

Sprechstunden: Dienstag und Freitag
von Morgens 11—5 Uhr Abends.

Wildbad, Hauptstraße
neben dem Gasthaus z. gold. Stern.

Frisch gewässerte

Stoek-Fische

per Pfd. 20 \$ empfiehlt
Chr. Batt, Rathhausgasse.

I^a Schweizer-Käse

I^a Backstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfiehlt **C. W. Bott.**

Confirmanden-Kuzüge

sind vorrätig am Lager billigt bei

G. Nieringer.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel,
auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Zahntechniker

A. Biber, Pforzheim

(am Bahnhof. Neben dem grünen Hof)

Schmerzlose Zahnoperationen. Zähne ziehen.

Zähne plombieren.

Zähne einsetzen

Zu den billigsten Preisen.

Sprechstunden täglich von 8—5 Uhr, Sonntag ausgenommen.

Weinhandlung

Gustav Hammer Hauptstrasse 103

empfiehlt:

Medicinal- & Dessert-Weine

alle Sorten fremde und Landweine,

Mousierende Weine,

sowie sämtliche Spirituosen.

Ausverkauf.

Wegen Mangel an Platz verkaufe ich
sämtliche Reste

Blaudruck, Biz, Halbflanelle,
sowie

Tritot-Zailen, Schürzen und
Blousen von 1 M. 20 Pf. an.
Luise Volz, Hauptstraße 130.

Kaffee

empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

Auf kommende Ostern

empfiehlt

Caramel Hasen u. Eier } garniert
rot, gelb und braun } und
Conserve Hasen u. Eier } un-
Chocolade Hasen u. Eier } garniert
Liqueur u. Fondants Eier } garniert

Fr. Funk

Nachfolger: G. Lindberger.

NB. Für Händler und Wiederver-
käufer zu en gros Preisen.

Schuld- und Bürg-Scheine

sind zu haben bei in Buchdruckerei ds. Pl.

Rundschau.

— In Stuttgart ist am letzten Mittwoch der bekannte Rechtsanwalt, Justizrat Aug. Desterlen, der Schwiegervater des O. M. Rümelin und hervorragendes Mitglied der Volkspartei, im Alter von 73 Jahren gestorben.

Stuttgart, 1. März. Lehrerversammlung. Vergangenen Samstag fand in den Räumen des „Grafen Eberhard“ eine von etwa 300 Lehrern besuchte Versammlung statt. Ueber den 1. Punkt der Tagesordnung: Was nun? referierte Lehrer Löcher-Stuttgart. Derselbe wies darauf hin, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen für eine Revision der Schulgesetze zu hoffen sei. Prinzipielle Fragen wie die Fachaufsicht und die Simultanschule seien zurzeit aussichtslos. Dagegen sei es möglich, daß im Landtag eine Mehrheit gewonnen werde: 1. für Aufhebung der Sonntagsschule und Einführung einer Tagesfortbildungsschule; 2. für Abtrennung der kirchlichen Nebenämter vom Schulamte und Bezahlung des Organistendienstes; 3. für gleiche Bezahlung des Abteilungsunterrichts in Stadt und Land; 4. für eine bessere Abstufung der Gehaltsklassen, vor allem in Orten mit rasch zunehmender Bevölkerung, und 5. für Aenderung des Vorrückungsmodus in größeren Komplexen. Die Lage der Unständigen wurde in eingehender Weise von Lehrer Baisch-Fellbach beleuchtet. Es wurde die Besoldung von 500, 520 und 540 M. neben einem heizbaren Zimmer und den genau bestimmten Naturalbezügeln für Lehrgehülfen (20 bis 25 Jahre alt) und von 600, 640 und 680 M. für Unterlehrer (26 bis 29 Jahre alt) für unzureichend erklärt. Für Lehrgehülfen wurde eine Geldbesoldung von 800 Mark, für Unterlehrer eine solche von 900 Mark gefordert. Ferner wurde gewünscht, die Aufnahme von Volksschulamtszöglingen möchte ich ein entsprechendes Verhältnis zu dem Aufwand an Lehrkräften gesetzt werden. Auch sollte ein erkrankter Unständiger durch gesetzliche Einrichtung, etwa durch Weiterreichung des Gehalts bis zu 13 Wochen, vor dem äußersten Mangel geschützt sein. Ueber die Errichtung eines „Lehrerheims“ sprach Frank-Neuenbürg. Die weitere Befolgung dieser Angelegenheit wurde dem Württ. Volksschullehrerverein übergeben.

Bietigheim, 22. Febr. Schon seit Jahren bemühen sich die in Württemberg lebenden Auserwählten des im Jahr 1803 mit 600 Anhängern nach Amerika ausgewanderten Rapp aus Tptingen, der 1847 als 90jähriger Greis starb, das auf Millionen veranschlagte Erbe desselben zu erlangen. Ihre Hoffnung setzen sie vor allem auf den am 25. Dezember v. J. erfolgten Tod des Vaters Jakob Henrici, bisherigen Oberhauptes der Rappisten. An eine Auflösung der Gemeinde ist jedoch dem lutherischen Kirchenblatt zu Philadelphia zufolge, nicht zu denken, da noch heute beitreten kann, wer mit ihren Grundsätzen, durch die sich jedes Mitglied zu völliger Gütergemeinschaft und Ehelosigkeit verpflichtet, einverstanden ist, und Johann Duß, welcher vor 6 Jahren der Gemeinde, die noch 500 Seelen zählt, beiträt, wahrscheinlich Nachfolger Vater Henricis wird. Gegenwärtig soll das Vermögen der Rappisten 10 Millionen Dollars betragen, zumal ihre Besitzung durch die in der Nähe entdeckten Erdölequellen wertvoll wird und

Dörfer und Städte entstanden sind, wo früher Urwald gewesen.

Nagold, 28. Febr. Nicht angenehm wurden verschiedene altersgraue Holzhauer unseres Bezirks am Geburtsfest S. M. des Königs überrascht. Alle, die seit 50 Jahren in den Staatswaldungen beschäftigt sind, erhielten neben einem R. Dekret je 50 M. durch das Forstamt ausbezahlt. — Weniger angenehm wurde ein Spielberger Holzmacher berührt. Derselbe soll in Angelegenheit des an Weihnachten dort stattgefundenen Brandes einen anonymen Brief geschrieben haben, um den Verdacht auf einen armen Reisenden zu lenken. Gestern wurde aber der Schreiber selbst als der Brandstifter verdächtig ans Amtsgericht eingeliefert.

Freudenstadt, 27. Febr. Wohl einzig dürfte eine solche Schneemasse zu finden sein, wie dies gegenwärtig auf dem Kniebis der Fall ist. Das den Lustgästen gut bekannte Gasthaus zum Lamm ist bis zum 2. Stock vollständig eingeschneit; zum Parterreeingang mußte ein Tunnel gegraben werden, und ist der Besitzer gezwungen, in seinen daselbst gelegenen Wirtschaftstokalitäten den ganzen Tag Lichter brennen zu lassen; an der Straße vom Lamm nach Rippoldsau reicht der Schnee bis an die Telegraphenbrähre; eine Strecke von ca. 30 Meter konnte nicht frei gemacht und mußte ein Tunnel gegraben werden, durch welchen Personen und Fuhrwerke passieren können. Ein mit dem Schlitten von hier aus unternommener Ausflug lohnt diese interessante Ansicht reichlich. Den ältesten Einwohnern vom Kniebis ist kein derartiger großer Schneefall bekannt.

Neresheim, 26. Febr. In dem benachbarten Weitermerkingen fand gestern das 4jährige Töchterchen des Gemeindepflegers Mühlberger durch Ertrinken den Tod. Dasselbe spielte in seines Vaters Garten, der unmittelbar an der Scheuer sich befindet, an welcher sich eine schwere Gartentüre ziemlich steil angelehnt war. Auf irgend eine Weise kam die Türe zum Umstürzen und warf das Mädchen mit dem Gesicht nach oben in eine nahe Kalkgrube, die aber nur 35 cm hoch mit Schneewasser angefüllt war. Durch das Zusammenschlagen des Wassers über dem gefallenem Körper scheint der Tod herbeigeführt worden zu sein.

Ulm, 28. Febr. In Ehlingen wurde gestern ein des Mordes an Fr. Selma Reuß verdächtiges Individuum angehalten. Polizeinspektor Mack von hier ist heute vormittag dorthin gereist in Begleitung eines Mädchens, das am Sonntag einen Strolch am Thortore umherschleichen sah. Wie es sich herausstellt, hat der Mörder längere Zeit in einem benachbarten Gartenhäuschen zugebracht. Man fand daselbst ein Lager aus Heu und Stroh.

— Die Fälle, in denen Zivilpersonen wegen Begünstigung der Fahnenflucht zu Gefängnis verurteilt werden, mehren sich in letzter Zeit auffällig. In Ravensburg wurde ein Mädchen, das die Fahnenflucht ihres als Rekruten in Weingarten dienenden Geliebten durch Beschaffung von Zivilkleidern u. Bewahrung der Uniform befördert hatte, unter Anwendung des Strafmindestmaßes zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt.

Berlin, 28. Febr. Die Nationalliberale Korrespondenz tadelt, daß Febr. v. Münch eine gute halbe Reichstagsstimmung für die Darstellung seines Prozesses in Anspruch ge-

nommen habe. Es sei kein Wunder, wenn außer dem Redner und dem Bureau schließlich alles davonlaufe. Febr. v. Münch brachte seine Beschwerden in sehr erregtem Tone vor. Desto kaltblütiger blieb der württembergische Bundesratsbevollmächtigte v. Stigltz. Der gesaunte Reichstag stellte sich auf Seiten des letzteren und des Reichstagsabgeordneten Payer.

Erstein i. Els., 26. Febr. Beim Graben eines Kellers wurden gestern noch etwa 50 noch gut erhaltene menschliche Skelette gefunden. Nach Angabe eines Arztes rühren dieselben von starken jungen Männern her. Man vermutet, ein schwedisches Soldatengrab gefunden zu haben. Vielleicht waren es Soldaten, welche bei der Belagerung von Bensfeld 1632 verwundet wurden und hier starben. Während der Belagerung dieser Stadt lag die schwedische Reiterei in Erstein.

— Schülerverbindung „mit Damen“. In Würzburg wurde eine geheime Schülerverbindung aufgehoben und deren Mitglieder, Schüler des Realgymnasiums, sofort entlassen. Das Merkwürdige an dieser Sache aber ist, daß dieser Schülerverbindung, die studentisches Gebahren nachahmte, auch zwei Mädchen im Alter von 16 und 17 Jahren angehörten, welche bei den Kneipereien mit Mühe und Band abwechselnd präsidierten.

— Am Grabe der Mutter erforscht wurde auf dem Kirchhofe in Weißkirchlich (Böhmen) ein 10jähriges Schulmädchen aufgefunden. Die Mutter war vor kurzem gestorben und das arme Kind besuchte täglich das Grab. Kürzlich kam die Kleine von diesem Gange nicht wieder nach Hause; man forschte nach und fand das Kind beim Grabe der Mutter für immer eingeschlafen.

— Ein großartiger Schmuggel ist an der schweizerisch-französischen Grenze entdeckt worden. Die Uhrenfabrik Götschel in Chaux-de-fonds soll nämlich in drei Jahren ganze Uhrenladungen im Wert von 1,600,000 Francs in Frankreich eingeschmuggelt haben, und zwar mit Hilfe eines Fuhrmanns Namens Perrot, der die Uhren unter dem Siege seines Wagens in einem sehr geschickt angebrachten Kästchen verborgen mit sich führte; der Zufall führte zur Entdeckung der Sache, und da fanden sich in dem Kästchen 180 Uhren vor. Es wurde ermittelt, daß ungefähr 1200 solcher Sendungen über die Grenze gegangen waren im Wert von je 1300—1400 M. Götschel wurde verhaftet.

— Vor 12 Jahren etwa brannte der Hof Unter-Belelegg im hinteren Thurgau nieder, und der Besitzer desselben, Kantonsrat Lautenschlager, wurde, trotzdem er fortwährend seine Unschuld beteuerte, vom Schwurgericht auf Grund der Zeugenaussagen, durch die er schwer belastet wurde, wegen Brandstiftung zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er starb nach Abbüßung von 5 Jahren Haft in der Strafanstalt Tobel, nachdem er noch auf dem Sterbebett gesagt, er sitze unschuldig im Gefängnis. Jetzt hat eine frühere Magd Lautenschlagers, eine Solothurnerin, die kürzlich starb, auf dem Totenbett das Bekenntnis abgelegt, sie sei die Brandstifterin und ihr Herr sei unschuldig bestraft worden.

— Die serbische Grenzstadt Nisch wurde durch den Fluß Nisorra infolge plötzlicher Eisaufstauung überschwemmt. Mehr als 1000 Häuser stürzten ein. Mehrere Menschenleben sind zu beklagen.

— Aus Belgrad, 27. Februar wird gemeldet: Die Stadt Nisch steht seit gestern

unter Wasser; mehr als 2000 Häuser sind überschwemmt. Der Schaden ist bedeutend.

— Von einem Alligator gefressen. Aus Sydney in Australien wird der „Irks. Z.“ geschrieben: Auf entsetzliche Weise ist am 17. Januar ein zehnjähriger Junge, James Mason, unweit der Ortschaft Strathford in Queensland ums Leben gekommen. Der Junge badete im Barron-Flusse, als er plötzlich von einem aus dem Wasser emporstachenden Alligator angepakt und sozusagen im Handumdrehen zu Brei zermalmt wurde. Was das Gräßliche des ganzen Vorgangs noch erhöht, ist der Umstand, daß beide Eltern des Opfers keine zehn Schritt weit entfernt ebenfalls ihr Bad nahmen, da das Wasser an der betreffenden Stelle ganz seicht ist. Mit einem Male hörte der Vater ein heftiges Schlagen und Plätschern und er konnte gerade noch sehen, wie das Ungetüm mit seinem Opfer verschwand. Außer sich vor Schmerz und Verzweiflung tauchte er ihm nach und war auch so glücklich, das eine Bein seines Kindes erfassen zu können, allein trotz seiner geradezu übermenschlichen Anstrengungen vermochte er nicht dasselbe zu befreien. Ein paar Chinesen, welche auf die

Zammerrufe der unglücklichen Mutter herbeieilten, machten sich mühtig an die Verfolgung der Bestie, dieselbe war indessen nicht mehr zu entdecken, bis man ihrer endlich nach einer Weile mit einem Male wieder gewahr wurde, als sie, um Atem zu holen, plötzlich aus dem Flusse auftauchte. Mit Entsetzen mußten sich die Eltern aber auch sogleich davon überzeugen, daß im Rachen des Ungetüms noch das eine Bein ihres Lieblings sichtbar wurde. In der nächsten Sekunde tauchte der Alligator wieder in die Flut und verschwand samt den Ueberbleibseln seiner Beute.

∴ Eine „elektrische Abendunterhaltung“ hat Edison, der Erfinder im Menlo Park, für die Mitglieder des Franklin-Klubs jüngst in seiner Villa veranstaltet. Unter den mannigfachen elektrischen Ueberraschungen, die Edison seinen Gästen bot, ist folgende besonders bemerkenswerth: Eine Wachefigur, Franklins Büste darstellend, war mit Lorbeerbäumen und Biergewächsen umgeben und von einem Meer von bunten Glühlampen beleuchtet aufgestellt. Obgleich dies an und für sich gewiß eine sehr sinnige Idee war, wuchs das Erstaunen, als der große Vorgänger Edisons

seinen Wachsmond aufhat und mit Hilfe eines in der Büste verborgenen Phonographen die Gäste willkommen hieß, auch sonst noch einige Male recht passende Bemerkungen machte oder einige seiner bekannten goldenen Lebensregeln citierte. Plötzlich erloschen alle Lichter und es erschienen zwei Totenköpfe mit feurigen Augen und von gespenstischem Licht umflutet, um mit schauerlicher phonographischer Stimme einen Vers zu singen: „So, wie Ihr jetzt seid, waren wir auch, So, wie wir sind, werdet Ihr auch“, — eine recht anmutige Selbstmahnung! Die Geister verschwanden, die Lichter entflammten wieder, und die Gäste gossen auf den Schreden ein auf die Glühlampe. — In einem Aquarium trugen die Goldfische alle kleine Glühlämpchen, die mit dünnen Ketten der Stromleitung angeschlossen waren.

∴ (Eine gestohlene Lokomotive.) Der Frühzug auf der Nebenlinie Trevoux-Lyon konnte am 16. d. M. nicht abgehen, weil man zur Abgangsstunde entdeckte, daß die Lokomotive gestohlen war und Ersatz nicht sofort beschafft werden konnte. Einige Stunden später wurde die entführte Maschine auf der Strecke gefunden.

Irrwege.

Novelle von F. v. Pückler.

(Nachdruck verboten.)

9.

„Mein teures Kind,“ rief Volkert entzückt, „Du bist so gut wie Deine Mutter einstmal. Und denke an mich, Du wirst es mir einst noch danken, daß ich Dich zu Ruhm und Glanz geführt. Vielleicht machst Du auch Dein Glück in der Manege; haba, es wäre nicht die erste Reiterin, die eine vornehme Partie eingiebt!“

„Das zieht mich nicht, Vater,“ entgegnete das bleiche Mädchen stolz, „aber ich muß mein Leben unterhalten, ich habe — keine Heimat und will Onkel Alfred nicht länger zur Last fallen. Lebwohl, auf Wiedersehen heute Abend!“

„Wo ist das gnädige Fräulein?“ frug die Köchin den Diener und dieser den Kutscher, „der gnädige Herr hat schon wiederholt nach ihr verlangt.“

„In ihrem Zimmer,“ antwortete das Stubenmädchen, „sie ging die Treppe hinauf, als sei sie krank, so langsam. Das gnädige Fräulein mag wieder gescholten haben.“

„Wenn nur erst der Herr gesund ist, dann wird's schon besser werden; aber ich will den Thee besorgen, es ist Zeit dazu geworden.“

Droben in ihrem eleganten Stübchen saß zum letzten Male die arme Jsa und schrieb einen Brief an Onkel Alfred; ihre Augen standen voll Thränen, ihre Hände zitterten merklich und das Herz war ihr zum Zerspringen voll. Der Brief hatte folgenden Inhalt:

„Mein lieber, teurer Onkel!“

„Wie ändert sich das ganze Leben und Schicksal doch oft in einigen Tagen! Neulich früh, an meinem Geburtstag, als wir so fröhlich mit einander durch den Buchenwald ritten, dachte ich nicht, daß ich mich so bald von Dir trennen sollte. Und nun kommt es doch dazu! Ich gehe heimlich in tiefster Nacht fort, denn ich fühle es — ich kann Dir nicht Aug' in

Aug' gegenüber stehen um Lebewohl zu sagen. Mein Vater kommt mich holen, ich soll ihm folgen als Kunstreiterin in die Manege, soll mich vom Publikum anstarren und applaudieren lassen! Noch graut mir davor, wenn ich es überlege, aber er hat Recht — ich muß ihm gehorchen, es ist Kindespflicht; denn, wenn ich nicht mitkäme, und er ginge unter im Glend, so könnte ich dereinst nicht ruhig vor mein Mütterlein treten, die ihm doch auch einst alles geopfert. Zudem nagt ein Wurm an meinem armen zerrissnen Herzen! Tante Sophie frug mich neulich, ob ich eine Stellung suchen, oder mein ganzes Leben lang Deine Wohlthaten annehmen wolle! Nein, nein! Du geliebter Onkel, Du väterlicher Freund, das kann und will ich nicht, deshalb lasse mich ziehen und zürne mir nicht. Sie werden mich schlecht und undankbar nennen, Tante Sophie zu allererst — aber ich bin es nicht, ich liebe Dich mehr und kindlich treuer denn je, und wenn ich einstmal in Verzweiflung und Schmerz geraten sollte, nicht wahr, Onkel Alfred, dann darfst Du an Dein Herz flüchten — dann wirst Du mich nicht von Dir stoßen? Vergiß mich nicht, vergieb mir und behalte lieb

Deine arme, unglückliche Jsa.“

Unter heißen Thränen wurde der Brief geschrieben, dann ging das junge Mädchen zum Thee hinab. Fräulein von Waldstein saß schon an ihrem Plage mit bitterbösem Gesicht, sie erwiderte nur unmerklich den Gruß der Eintretenden und sagte spitz:

„Wo warst Du die ganze Zeit, Jsa? Mein Bruder frug nach Dir, aber ich konnte ihm nicht sagen, was Du vorhabeist. Der Doktor rühmte Deine aufopfernde Pflege so sehr, doch merkte ich nichts davon, denn Du hattest offenbar irgend etwas vor, was Dich mehr als der Kranke interessierte.“

„Ich schrieb einen Brief, doch will ich gleich hinübergehen und dem lieben, armen Onkel gute Nacht sagen.“

„Der „liebe, arme“ Onkel schläft jetzt,“ entgegnete die Dame höhnisch, „bitte, störe

ihn jetzt nicht, sondern trinke ruhig Deinen Thee.“

Mit aller Macht mußte Jsa die Thränen zurückdrängen, der Bissen quoll ihr beinahe im Halse und sie atmete erst erleichtert auf, als Fräulein Sophie sich erhob; nun aber eilte sie so rasch als möglich zu dem Kranken hinüber, welcher schon im tiefen Schlafe lag. Ein Wink von ihr hieß den Diener sich zurückziehen, sie kniete am Bette und küßte leise aber innig die Decke, auf der Waldsteins Hände ruhten; dann schob sie den Brief in die Falten des seidnen Ueberzugs.

„Lebe wohl, mein teurer Onkel! Ich weiß, Du wirst mich nicht verdammen, Du wirst mich lieb behalten. Du bist der einzige Mensch auf der ganzen Welt, der mich liebt und ich danke Dir viel tausendmal dafür. Gott vergelte es Dir.“

Langsam, zögernd erhob sie sich, noch ein langer inniger Blick auf des Schlummernden unehörs und doch so geliebtes Gesicht — wann und wie würde sie ihn wiedersehen! — dann wandte sie sich um und schritt gesenkten Hauptes hinaus. Hinter der geschlossenen Thüre blieb sie nochmals hochaufatmend stehen: der Würfel war gefallen, die Kunstreiterin trat hinaus ins öffentliche Leben! Oben in ihrem Zimmer packte sie dann noch fleißig mit bebenden Händen und starrem, thränenlosen Blick.

Als es zehn Uhr schlug schlüpfte eine dunkle Gestalt durch den Park; der Mond war hinter dunklem Gewölk verschwunden, ein kalter Lustzug strich über das blonde Haar Jsas und schauernd eilte sie vorwärts; nicht einmal sah sie zurück.

„Lebewohl, Jugend. Lebwohl Glück! Nun bin ich nicht mehr ein fröhliches Kind — sondern eine Kunstreiterin!“

Abermals trat der Mond hervor aus den Wolken, er malte lange, düstere Schatten auf den Kieswegen des Parks, er spiegelte sich in den Silberwellen des Teiches — er schaute in Jsas leeres Stübchen — Vorbei! vorbei! —

(Fortsetzung folgt.)